Erwin Riess

Bad Saag, Kärnten oder Minoritäre Allianzen an der Macht

Herr Groll und der Dozent standen vor einem alten Fabriksgebäude der Bleiberger Bergwerks-Union. Sie waren von Pörtschach aufgebrochen, hatten das Fünf-Sterne-Plus-Hotel Schloss Seefels passiert und wollten zum Café Strom beim Schaukraftwerk der KELAG am Wörthersee. Das Hotel beherberge eine der schönsten Behindertentoiletten südlich des Alpenhauptkamms, hatte Groll dem Dozenten erzählt, allerdings sei der Zugang ins Hotel infolge mehrerer Stufen für Rollstuhlfahrer unmöglich. „Seit Jahren wird von einer Hebeplattform gesprochen, aber dem Reden folgen keine Taten. Die Behindertentoilette bleibt aber nicht unbenutzt, da sie sich neben der Nachtbar befindet, dient sie als Speibkammerl für whisky- und champagnerschlürfende Lemuren." Eine kleine, aber feine Minorität, hatte der Dozent hinzugefügt und schlug vor, den Raum, dem Bildungsniveau der betuchten Herrschaften entsprechend, nicht Speibkammerl, sondern Übergabekabinett zu nennen. Groll schloss sich dem Vorschlag an.

Die beiden machten guten Progress auf dem Gehsteig neben der Bundesstraße. Der Dozent erzählte zwei Geschichten aus dem Alltag eines reisenden Privatgelehrten, beide handelten von Fischottern. Diese seien mittlerweile in Kärnten wieder heimisch, der Bestand werde auf 160 Tiere geschätzt. Neulich sei ein Otternbaby im Garten eines Einfamilienhauses am Lieserfluss gefunden worden, die Mutter sei wahrscheinlich von einem Auto überfahren worden. Das Otternbaby sei auf den Namen Lisa getauft worden und werde seither von seiner neuen Familie mit Haussalami und Kärntnernudeln aufgezogen, als Nachspeise werde ein Reindling gereicht. Die Kärntner Jäger und Fischer indes empfinden über die Rettungstat keine Freude. Sie machen die Fischotter und nicht die Überfischung für den Rückgang des Fischbestandes verantwortlich.

Vor kurzem habe er in einem Landgasthof in der Weststeiermark zwei besonders skurrile Argumente gegen die Wahl van der Bellens zum Bundespräsidenten gehört.

„Der Wirt, ein vierschrötiger Mann mit einigem Wissen um die regionale Politik, erklärte, er und seine Freunde könnten den Professor nicht wählen, weil die Grünen für den Schutz der Fischotter einträten, und das sei für die Fischteichbesitzer der Region eine Katastrophe. Man könne van der Bellen noch aus einem zweiten Grund nicht unterstützen; die Grünen strebten nämlich eine ökologische Diktatur an, Gewehre in Privatbesitz seien da verpönt, und seine Glock-Büchsen seien ihm heilig. In der Weststeiermark brauche der Wirtschaftsprofessor gar nicht erst anzutreten."

Man könne hier das Wirken minoritärer Allianzen an der Macht studieren, sagte Groll später auf dem Gehsteig vor Bad Saag. „Noch vor zwölf Jahren war das Freibad für alle zugänglich und diente als Erholungsstätte für die Bergwerks-Union-Mitarbeiter und ihre Familien. Dann wurde das Bad unter dem Druck freiheitlicher Landespolitik an den Waffenproduzenten Glock verkauft, der mittlerweile mehrere Dutzend Seegrundstücke besitzt. Glock zählte zu den Financiers Jörg Haiders, da konnte man schon ein gewisses Entgegenkommen von der Politik erwarten."

Der Dozent schüttelte den Kopf.

„Glock reichte das Grundstück an seinen Sohn weiter, der ein Nobelrestaurant einrichtete", fuhr Groll fort. „Das für alle offene Freibad wurde in ein privates Bad umgewandelt, das zum Restaurant gehört."

„Ein Refugium für eine Minderheit", meinte der Dozent.

„Das Wirken minoritärer Allianzen können Sie hier überall verfolgen, sei es bei den „Werwölfen Pörtschach", einem Tennisverein, in dem einschlägig bekanntes Gedankengut ebenso gepflogen wird wie im Tennisverein der Klagenfurter Richter. Unter Letzteren gebe es zwar eine Handvoll aufrechter Antifaschisten, gegenüber jenen Richtern, die der FPÖ und ihren kriminellen Spezis alles durchgehen ließen, sind sie aber nur eine kleine Minderheit. Die Grazer und die Klagenfurter Richterschaft – wenn die FPÖ an die Macht kommt, wird das ein bundesweites Modell."

„Es ist also gar nicht notwendig, der FPÖ vorzuwerfen, dass Kandidat Hofer als Büroleiter einen weit rechts stehenden René Schimanek beschäftigt, den Bruder des bekannten Neonazis, der sich jetzt im Altreich tummelt. Oder dass die FPÖ in ihrer glorreichen Kärntner Regierungszeit die Anzahl der KELAG-Prokuristen von zwei auf elf erhöhte … oder dass die Wiener FPÖ das Spiegelgrund-Opfer Friedrich Zawrel einen Verbrecher nannte, ähnlich wie die Grazer FPÖ-Zeitung AULA, die KZ-Häftlinge als kriminelle Gewalttäter bezeichnete …"

„Worauf ein Grazer Richter die Zeitung von dem Vorwurf der Verhetzung freisprach", ergänzte Groll und brachte die Geschichte eines Pörtschacher Wirts, der die Lösung der Flüchtlingsfrage kennt. „Wenn erst ein paar Tausend Afrikaner von europäischen Kriegsschiffen aus erschossen werden, hört sich die Flüchtlingsinvasion rasch auf. Dann wird niemand sich trauen, Europa als Schlaraffenland zu missbrauchen."

„Auch dieser Mann ist Angehöriger einer Minorität", meinte der Dozent. „Das mag sein", antwortete Groll. „Seine Weltanschauung würde ich im Österreich des Herbstes 2016 aber nicht mehr als minoritär bezeichnen."

Ein Railjet donnerte an den beiden vorbei. Der Fahrtwind riss Groll die Kappe vom Kopf.